

Brexit bleibt vor allem europäisches Problem

Ergebnisse einer Sonderfrage im jüngsten Ifo World Economic Survey

55

Dorine Boumans

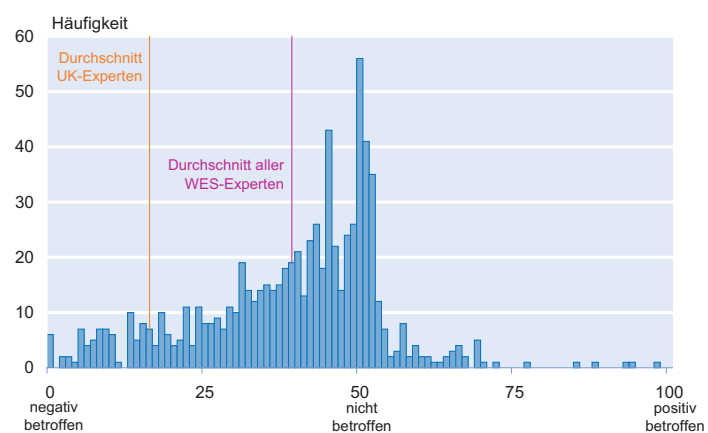
Am 23. Juni 2016 entschied sich Großbritannien, nach 33 Jahren die Europäische Union zu verlassen. 52% der Briten stimmten zugunsten eines »Brexit«, bei einer Wahlbeteiligung von 71,8%. Nach etwas mehr als einem Monat sind die ersten kurzfristigen wirtschaftlichen Auswirkungen für Großbritannien sichtbar: Das Pfund ist gegenüber dem Dollar gefallen, der Aktienmarkt (FTSE250) ist zumindest kurzfristig eingebrochen, und laut *The Economist* (2016) gibt es Signale, dass auch die Realwirtschaft langsamer wachsen wird. Die meisten Studien, die sich mit den wirtschaftlichen Auswirkungen eines Brexit beschäftigen, ziehen Schlussfolgerungen für Großbritannien oder die EU (vgl. z.B. Felbermayr und Aichele 2015; Wohlgemuth et al. 2016). Um auch die Auswirkungen auf die Weltwirtschaft näher zu beleuchten, wurden im Juli die Teilnehmer des Ifo World Economic Survey (WES) zu den kurz- und mittelfristigen ökonomischen Auswirkungen eines Brexit in ihrem Land befragt.

Die Abstimmung über das Ausscheiden aus der EU erhöhte die Unsicherheit sowohl in Großbritannien als auch im Rest der Welt, vor allem für diejenigen Länder, die mit Großbritannien und der EU Handel treiben. So lange es keine Klarheit über den Prozess eines Brexit gibt, verlängert sich diese Unsicherheit, die wiederum Einfluss auf die Finanzmärkte hat. Eine Studie des ifo Instituts analysierte drei Szenarien, in denen sich die jeweiligen britischen Handelsabkommen mit der EU hinsichtlich des Umfangs der Isolation unterschieden. Die Studie kam zu dem Ergebnis, dass das britische reale Bruttoinlandsprodukt je Einwohner bei einem Brexit zwischen 0,6% und 3% niedriger (nach 15 Jahren) ausfallen dürfte als bei einer weiter bestehenden Mitgliedschaft Großbritanniens in der EU (vgl. Felbermayr und Aichele 2015). Vor dem Hintergrund eines Brexit korrigierte der Internationale Währungsfonds in seinem World Economic Outlook die globalen Aussichten für 2016/2017 um 0,1 Prozentpunkte nach unten, obwohl die Wirtschaftsaktivität im ersten Quartal 2016 besser als erwartet war (vgl. IWF 2016). Diese Prognose basiert auf den optimistischsten Erwartungen über das Verhandlungsergebnis zwischen der EU und Großbritannien.

Um die globalen Auswirkungen eines Brexit einschätzen zu können, erhielten die WES-Experten zwei Sonderfragen zu diesem Thema. Im April, im Vorfeld des Brexit-Referendums, erklärte die Mehrheit der WES-Teilnehmer, gegen einen Austritt Großbritanniens aus der EU zu sein: 86,6% der Befragten beantworteten die Frage, »Sind Sie dafür, dass Großbritannien aus der EU austritt?«, mit Nein.

Nun haben die Briten aber für einen Brexit gestimmt. Diese Entscheidung dürfte nicht nur die Insel, sondern auch die EU und andere Länder der Welt treffen. Um die weltweiten Auswirkungen eines Brexit abschätzen zu können, wurde den

Abb. 1
Beurteilungen der WES-Experten zu den Auswirkungen eines Brexits auf ihre Ökonomie in diesem Jahr



Beurteilungen der WES-Experten zu den Auswirkungen eines Brexits auf ihre Ökonomie in den nächsten drei bis fünf Jahren

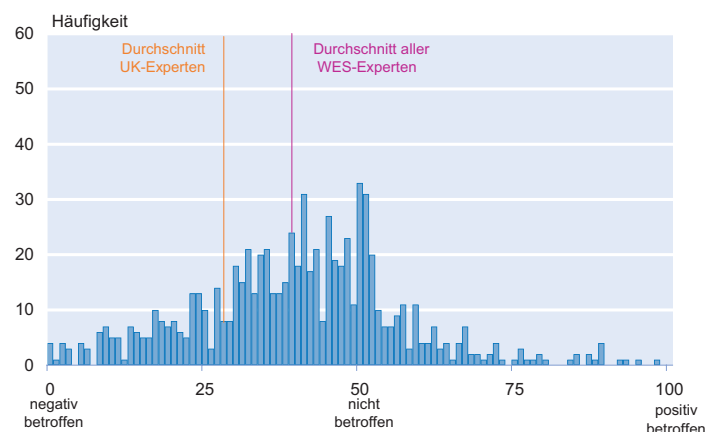
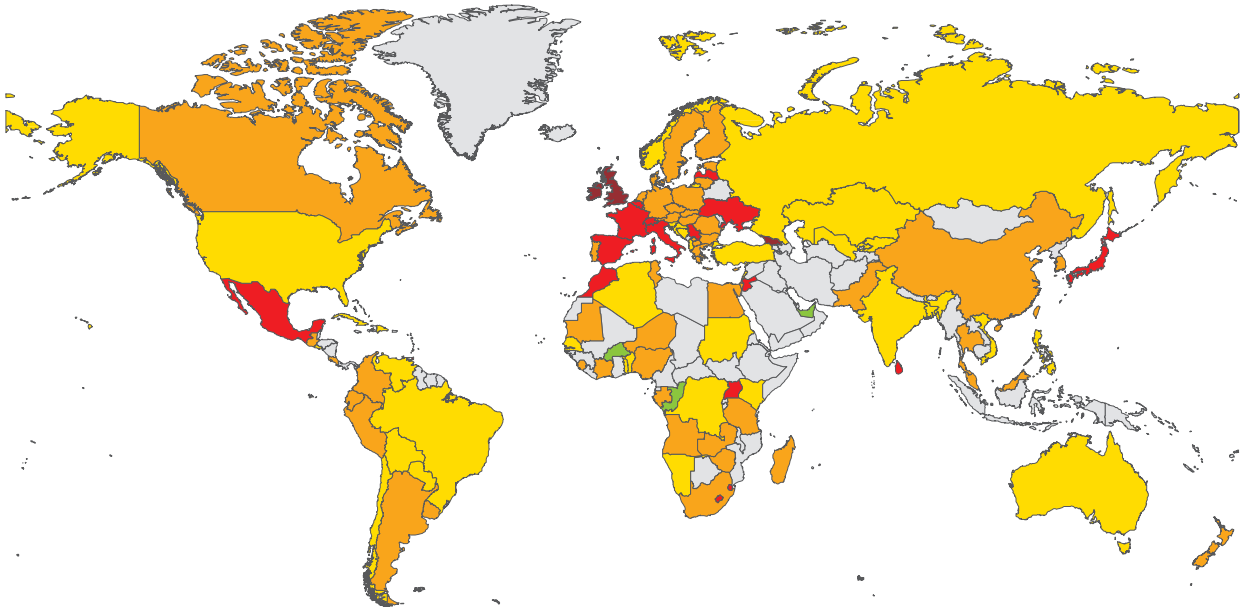
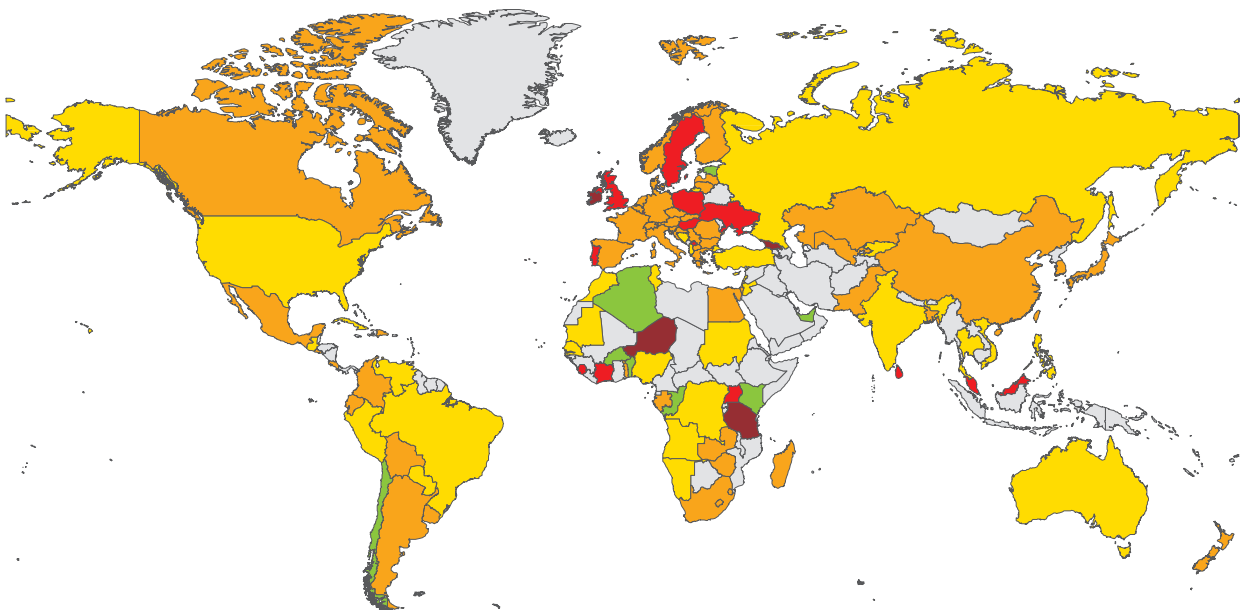


Abb. 2
 Wird Ihr Land von einem Brexit betroffen sein: In diesem Jahr?



k.A.
 Stark negativ
 Negativ
 Leicht negativ
 Keine
 Leicht positiv
 Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) III/2016.

Wird Ihr Land von einem Brexit betroffen sein: In den nächsten drei bis fünf Jahren?



k.A.
 Stark negativ
 Negativ
 Leicht negativ
 Keine
 Leicht positiv
 Quelle: Ifo World Economic Survey (WES) III/2016.

WES-Experten folgende Frage gestellt: »Wird Ihr Land vom Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union (Brexit) in diesem Jahr betroffen sein?« Um die mittelfristigen Auswirkungen beurteilen zu können, wurden sie gebeten, die gleiche Frage für die nächsten drei bis fünf Jahre zu beantworten. Die Teilnehmer konnten ihre Erwartungen für die kurz- und mittelfristigen wirtschaftlichen Auswirkungen eines Brexit auf einer visuellen Analogskala (VAS) angeben. Diese kontinuierliche Skala reicht von 0 (negativ durch den Brexit betroffen) über 50 (nicht durch den Brexit betroffen) bis 100 (positiv durch den Brexit betroffen). Wir erhielten 762 Antworten aus 112 Ländern. Da diese Sonderfrage nur online gestellt wurde und nicht Teil des Papierfragebogens war, der vor dem britischen Referendum versendet wurde, ist die Zahl der Teilnehmer, die diese Fragen beantwortet haben, etwas niedriger als für die WES-Erhebung insgesamt.

Abbildung 1 zeigt das Histogramm über die Antworten aller WES-Experten auf die erste und zweite Frage. Die Teilnehmer aus Großbritannien befürchten, dass ihre Wirtschaft auf kurze Sicht von einem Brexit stark betroffen sein wird (mit einem Durchschnitt von 16,2 Punkten). Auf mittelfristige Sicht – in drei bis fünf Jahren – haben die Experten ihre Erwartungen auf durchschnittlich 28 Punkte justiert. Dies ist in der Tat niedriger als der Durchschnitt aller WES-Experten, der in diesem Jahr mit 38,9 Punkten und in den nächsten drei bis fünf Jahren mit 39,9 Punkten einen leicht negativen Einfluss auf die Wirtschaft der jeweiligen Länder signalisiert. Insgesamt zeigt die Verteilung der Antworten, dass von den meisten Experten in diesem Jahr keine oder leicht negative Auswirkungen eines Brexit auf ihr jeweiliges Land erwartet werden. Auf mittlere Sicht beantwortete eine größere Anzahl von Experten die Frage etwas positiver.

Länderspezifische Erwartungen sind in Abbildung 2 dargestellt. Die Aufteilung der Antworten in verschiedenen Regionen zeigt, dass für Nordamerika, den Nahen Osten und die GUS-Staaten kaum Auswirkungen zu erwarten sind. Für die Analyse wurde auch die Gruppe der Commonwealth-Staaten einbezogen. Für die Commonwealth Länder (ohne Großbritannien) wird sowohl kurz- (42) als auch mittelfristig (41) mit leicht negativen wirtschaftlichen Auswirkungen gerechnet.

Im Gegensatz zu den oben genannten Aggregaten dürften auf die EU-Länder erheblich negative Auswirkungen sowohl auf kurze (31,6) als auch auf mittelfristiger Sicht durch einen Brexit zukommen. Insbesondere die EU14 (EU15 ohne Großbritannien) erwarten negative Folgen, sowohl kurz- (31,2) als auch mittelfristig (34,7). Dies spiegelt sich auch im Wirtschaftsklima der EU15 Länder wider, das sich laut der WES-Umfrage für das dritte Quartal verschlechtert hatte (vgl. Garnitz und Nerb 2016). Die neuen Mitgliedstaaten der EU sind dagegen auf kurze Sicht (38,7) etwas positiver, folgen aber den Erwartungen der EU15 auf mittlere Sicht (34,4).

Experten aus fortgeschrittenen Volkswirtschaften erwarten, dass diese in diesem Jahr unter einem Brexit stärker leiden dürften (36,1 Punkte) als Schwellen- (42,0) oder Entwicklungsländer (44).¹ Auf mittlere Sicht jedoch sehen die Experten aus Entwicklungsländern die wirtschaftlichen Auswirkungen etwas pessimistischer (40,7). Dies ist im Einklang mit einem Bericht des »Overseas Development Institute«, das befürchtet, dass durch einen Brexit weniger Exporte aus Entwicklungsländern abgenommen werden (vgl. OID 2016). Die größten negativen Auswirkungen, sowohl kurz- als auch mittelfristig, werden in Großbritannien selbst, auch für Irland, Trinidad und Tobago, Sri Lanka, Georgien und Hongkong erwartet. Diese Länder haben enge Bindungen zu Großbritannien, nicht nur in Form von Handelsbeziehungen, sondern auch politischer Natur.

Zusammenfassend werden die mittelfristigen Auswirkungen eines Brexit davon abhängen, wie die Verhandlungen mit der EU und anderen potenziellen Handelspartnern verlaufen. Solange über die Handelsbeziehungen zwischen Großbritannien und der EU Unsicherheit herrscht, wird es für Großbritannien schwierig sein, neue Handelsabkommen mit anderen Ländern zu verhandeln und abzuschließen. Die Ergebnisse der Brexit-Sonderfrage geben ein differenziertes Bild. Vor allem werden für die EU15 kurzfristige signifikante ökonomische Konsequenzen erwartet. Allerdings bleiben die Auswirkungen wohl nicht gänzlich auf diese Region beschränkt, und im Durchschnitt erwartet keiner der Experten, dass ein Land von einem Brexit profitiert. Auf mittlere Sicht rechnen die WES-Experten damit, dass auch die Entwicklungsländer einen Brexit negativ spüren werden.

Literatur

Felbermayr, G. und R. Aichele (2015), *Costs and benefits of a United Kingdom exit from the European Union*, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh, verfügbar unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/BREXIT_EN.pdf.

Garnitz, J. und G. Nerb (2016), »ifo Weltwirtschaftsklima erfährt Rückschlag«, *ifo Schnelldienst* 69(16), S.43–54.

IWF (2016), »IMF Cuts Global Growth Forecasts on Brexit, Warns of Risks to Outlook«, verfügbar unter: <http://www.imf.org/en/News/Articles/2016/07/18/18/11/NA07192016%20IMF%20Cuts%20Global%20Growth%20Forecasts%20on%20Brexit%20Warns%20of%20Risks%20to%20Outlook>.

OID (2016), *Brexit and Development: How Will Developing Countries Be Affected?*, verfügbar unter: <https://www.odi.org/sites/odi.org.uk/files/resource-documents/10685.pdf>.

The Economist (2016), »The economic impact of Brexit: Straws in the wind«, Juli, verfügbar unter: <http://www.economist.com/news/britain/21702225-forget-financial-markets-evidence-mounting-real-economy-suffering>.

Wohlgenuth, M., F. Welter, H. Schmieding, F.P. Lang und B. Van Roosebeke (2016), »Austritt Großbritanniens aus der EU: Kann die Europäische Union einen Brexit überstehen?«, *ifo Schnelldienst* 69(10), 13–26.

¹ Für diese Ländergruppen wurde die Aufteilung des IWF aus dem World Economic Outlook verwendet.